

Zweiter Act.

(Gartenjalon im Schlosse Luciennes. Rückwärts eine breite Treppe, welche auf eine Galerie führt. Hinter dieser Galerie liegt ein schöner Garten als Prospect. Eine breite praktikable Glasthüre (wenn der Vorhang aufgeht, geöffnet), rückwärts nach der Galerie führend. Rechts vorne Thüre, links Camin, neben diesem eine geheime Thüre, in's Getäfel eingefügt. Reiches Meublement im Style jener Zeit. Außer der Tapetenthüre, welche als solche von Außen nicht erkennbar ist, befindet sich links noch eine Thüre).

Erste Scene.

Gräfin. D'Aiguillon. Meaupou. Jean Dubarry.
Frau v. Mirepoix. Mad. de Sable. Mad. de Mailly.
Chori. Zamore. Diener.

(Die Gesellschaft sitzt in bunter Reihe und zwanglosen Gruppen um die reichbesetzte Tafel. Man ist beim Schlusse des Diner's. Zamore leitet die Bedienung, welche durch 4 Diener so geräuschlos wie möglich geschieht).

Ar. 8. Introduction.

Chor und Soli.

In diesen Räumen
Herrscht Lust und Freud',
Hier läßt sich träumen
Die Seeligkeit!
Hier ist erstanden
Ein Paradies
Mit Zauberbanden,
Bestrickend, süß!
Hier lacht man immer
In lust'gem Chor:
Im Strahlenschimmer
Thront Humor,
Hier thront Humor!
In diesen Räumen &c.

Jean Dubarry (aufstehend).
Auf's Wohl der Fee, die diese Welt belebt,
Mit mir — Ihr Freunde — Eure Gläser hebt!

M a d a m e de S a b l é.
Des Herrschers Gunst umstrahlet licht ihr Sein,
Wir sonnen uns beglückt im Widerschein!

D' A i g u i l l o n (aufstehend)
Der Schönheit Zaubermacht hat glänzend triumphirt,
Der Reider Schaar besiegt, capitulirt!

M a d a m e de M a i l l y.
Will man mit einem Wort, Geist, Wit, Geschmack, Genie
Und Anmuth nennen, sagt man: Dubarry!

A l l e.
In diesen Räumen
Herrscht Lust und Freud',
Hier läßt sich träumen
Die Seeligkeit u. u.

(Nach der Introduction ziehen sich die Chori zurück.) **Proja.**
Gräfin, (welche dieselbe Coiffüre und dasselbe Costüm trägt,
mit welchen sie zum Finale im 1. Acte auftrat, hebt das Glas). Auf das
Genie Léonards!

A l l e (heiter). Auf Léonard!
D' A i g u i l l o n. Der Schlingel hat Recht — er ist kein
Friseur — er ist Dichter, Architekt! Sie haben gestern Abends
berückend ausgesehen, Gräfin!

M a d a m e de M a i l l y. Sagen Sie mir, theure Freun-
din, wo haben Sie dieses Bijou von einem Friseur entdeckt?!

Gräfin. Das ist mein Geheimniß!

M a d a m e de S a b l é. Sie wollen ihn also ganz für
sich behalten?

Gräfin Natürlich! Mit den Frisuren ist's nicht wie
mit den Liebhabern; für einen verlorenen Liebhaber findet man
zwei andere — ein geschickter Friseur ist — unerseßlich!

J e a n (dicker, behäbiger Geselle, roh lachend). He! he! Sarpédie,
welche Moral! (Zu Meaupou). Vetter, setze Du Jeanne den Kopf
zurecht!

M e a u p o u. Das muß ich Herrn Léonard überlassen!

Z a m o r e (ein kleiner, dicker Neger, etwa 17 Jahre alt, charak-
teristischer Kopf, meldet durch links zweite Thüre). Herr Oberstjägermeister
Bicomte von Navailles!

Gräfin (zu Zamore) Soll eintreten.

Z a m o r e (ab).

J e a n (schreiend). Eine Tasse Kaffee für den Vorstehund
des Königs!

Zweite Scene.

Vorige. Vicomte

Vicomte (der von links auftretend, Jean's Rede hörte). Welcher zuerst die Damen begrüßt und dann (mit Gruß gegen Jean) den Bullenbeißer der Dubarry!

Jean (wüthend). Sarpédie! Keine Beleidigungen!

Gräfin (etwas ernst). He! he! Schwager, Respekt vor meinen Gästen! (Freundlich). Willkommen, Vicomte. Was führt Sie zu mir?!

Vicomte. Nicht als Vorstehhund komme ich, sondern als ihr tief ergebener Pudel! ((Grüßt.))

Jean (halb laut zu Meaupou). Wie schön er aufwarten kann!

Vicomte. Als Bote unseres allergnädigsten Monarchen!

Gräfin. Ah!

Vicomte. — welcher mich betraute, seiner schönen Freundin dieß zu Füßen zu legen! (Gibt ihr ein Etui.)

Jean (v. o.) Apportiren kann er auch!

Gräfin (öffnet es). Ein prachtvolles Brillant-Collier?!? Ei, wie galant!

Vicomte. Der König meinte, daß es herrlich zu dieser wundervollen Coiffüre (zeigt nach der Gräfin Kopf) passen dürfte.

Gräfin Wirklich?! (Sie legt es um den Hals, Madame de Mailly hilft ihr dabei.)

Vicomte (f. j.) Diesen Léonard zererschlage ich Arm und Beine!

Gräfin. Also ich habe dem Könige gefallen? — Ach, und doch pochte mir gestern das Herz; ich hatte Angst!

D'Aiguillon. Angst, Gräfin, zu schön zu sein?

Gräfin. Ich fürchtete, daß meine Coiffüre allzu verblüffend sei — es stand ja so viel auf dem Spiele!

Ar. 9. Rondo.

Gräfin.

Ob man gefällt, ob nicht gefällt,
Das ist die große Frage!
So lang man sich interessant erhält,
So lang nur beherrschet man auch die Welt!
Ob man gefällt, ob nicht gefällt,
Macht früh und spät uns Plage;
Die Macht, die heut' uns freut,
Raubt morgen uns schon eine Kleinigkeit!
Ich trat in's Theater und jeglicher Blick
Hing fragend am König und nicht mehr am Stück,

Mich selbst faßte Bangen, gespannt war ich sehr,
Doch gut ist's gegangen, gelächelt hat er!
So, so, so nickte er!
Ob man gefällt, ob nicht gefällt,
Das ist die große Frage!
So lange man Beifall erhält,
So lange gehört uns auch die Welt!
Wohl kenn' ich die Gewissen,
Die stets die Hand mir küssen
Und mich doch möchten wissen
Bei allen Teufeln!
Indeß wird mir nun g'rade,
Die allerhöchste Gnade;
D'rob seufzet Mancher: „Schade!
'S ist zum Verzweifeln!“
Zwar läßt man das merken nie,
Heuchelt stete Sympathie,
Lächelt süß und gratulirt
„Zum Triumph, der mir gebührt!“
Und doch war ja meiner Treu,
Keinerlei Verdienst dabei,
Das mir anzurechnen wär',
Ohne meinen Herrn Friseur
Wär's sogar möglich sehr,
Daß mir passirt' Malheur!
Gar nicht wenig dank' ich dem Friseur!
Ob man gefällt, ob nicht gefällt,
Das ist die große Frage!
So lange man Beifall erhält,
So lange gehört uns auch die Welt!
Der Männer Launen sind
Verändert so geschwind,
Des Weibes ganzes Glück
Regiert der Augenblick;
Heute roth —
Morgen aus der Mod'!
So lang' man gefällt,
Ist auch unser die Welt!

Proja.

M e a u p o u (die Gräfin bewundernd). Nun Cousine, Sie haben gefallen, Beweis dies herrliche Collier!

G r ä f i n. Ich will dem König doch gleich für dies schöne Geschenk danken!

Vicomte. Der König wird von Ihrem Entschlusse entzückt sein, Gräfin — er hat ja so wenig Unterhaltung in (mit Betonung) Fontainebleau!

Gräfin (enttäuscht). In Fontainebleau sagen Sie, Navailles! Wie? der König ist nach Fontainebleau?

Vicomte (harmlos). Das wissen Sie nicht, Gräfin?

Meaupou. So stand's schon gestern im Programm!

Gräfin. Ach! wie unangenehm! Eine Fahrt von vier Stunden, um — —

Madame de Mailly. Wir begleiten Sie, Jeanne! (Zu den Andern). Nicht wahr?

Alle (außer dem Vicomte). Ja, Ja, wir gehen mit!

Gräfin (zäubernd). Wenn auch! Ich — — —

Jean. Keine Umstände gemacht, Frau Schwägerin! Auf nach Fontainebleau!

Alle (v. o.) Auf nach Fontainebleau!

Gräfin. Nun denn, in Gottes Namen! (Ruft). Zamore!

Zamore. Herrin?!

Gräfin. Laß anspannen! (Zamore ab). Wie Schade, (zu den Damen) ich hatte mich so darauf gefreut, Euch mit meinem Friseur zu regalieren! Er ist so possirlich!

Frau v. Mirepoix. Sie wollten uns den Wundermann vorstellen? Wie schade!

Vicomte. Ich dünkte doch, der König geht vor!

D'Aguilhon. Natürlich! (Der Gräfin den Arm bietend). Darf ich Ihnen das Geleite geben, Madame? •

Diener (meldet). Herr von Léonard!

Gräfin (heiter). „Bon“ Léonard! Sehr angenehm!

Vicomte (f. i.). Der braucht mich nicht zu sehen! (Zieht sich zurück).

Dritte Scene.

Vorige. Léonard.

Léonard (tritt pompös gekleidet, hochtrabend ein, macht komische, tiefe Verbeugungen). Mesdames! Messieurs!

Gräfin (freundlich). Willkommen! (Zu den Damen). Meine Damen, dies ist Herr Léonard!

Léonard (stolz). Bon Léonard!

Gräfin. Seit wann sind Sie adelig?!

Léonard. Seit gestern, Madame, wo ich durch das Glück, Sie frisiren zu dürfen, geadelt wurde!

Gräfin. Ei, wie galant!

Jean (roh lachend). He! He! So kann aus einem guten Friseur ein schlechter Edelmann werden!

Léonard (stolz, auf Jeanweisend). Wer ist dieser geschmacklos frisirte Herr?

Gräfin. Mein Schwager, Graf Dubarry!

Léonard (zu Jean). Mein Herr, es gibt Edelleute, mit denen sich jeder gute Friseur messen kann!

Jean (hochfahrend). Wie so?

Léonard. Diese Edelleute sind jedes Haar am Kopfe schuldig, die Friseure an (mit Bezug, auf Jean's Perrückeweisend) solchem Kopfe unschuldig! (Heiterkeit).

Jean (wüthend). Keine an den Haaren herbeigezogene Scherze! Monsieur Léonard (legt die Hand an den Degen) oder — —

Léonard (nimmt seinen Kamm aus der Tasche und zieht ihn aus der Scheide). Ich bin zu jeder Satisfaction bereit, Herr Graf! (Heiterkeit).

Meaupou (zur Gräfin). Genug der Scherze! Nach Fontainebleau!

Gräfin. Gleich! Gleich! — Léonard, Sie haben mir gestern einen seltenen Triumph bereitet! Dafür will ich Sie reich und glücklich machen — ich ernenne Sie hiermit zu meinem Coiffeur extra ordinaire!

Léonard. O Wonne! O Entzücken! der schönsten Frau Frankreichs Coiffeur extra ordinaire, — welche Ehre!

Gräfin. Sie nehmen also die Stellung an? Geben Ihr Geschäft auf?

Léonard. Gewiß, Madame! Besser der Erste bei Hofe, als der Letzte im Faubourg du Temple! Aut Cäsar, aut Nihilismus!

Jean (halblaut, ärgerlich). Arroganter Perrückenstock!

Gräfin (leise zu den Damen). Was sagte ich Euch? Er ist urdrollig! (Laut zu Léonard). Aber verstehen wir uns recht! Sie schwören mir, nur mich zu frisiren, mich ganz allein!

Léonard. Diese Conditio ist mir allerdings etwas sine qua non! Ich könnte also nicht hie und da — —

Gräfin. Weder hie noch da! Ich bin eine Feindin der Untreue, beim Frisiren, wie — in der Liebe!

Léonard (für sich). Liebe? Oh! (Laut). Dann (knielt nieder, senkt seinen Kamm wie einen Degen). Morituri te salutant, Cäsarine!

Gräfin. Recht so! Folgen Sie mir also gleich nach Fontainebleau!

Léonard (springt auf). Wie? Gleich?! Ohne mein Haus zu bestellen?!

Gräfin (leichtlich). Ach ja — ich vergaß — Sie haben ja eine Frau?!

Léonard (leichtlich). Ja, ja! Allerdings, zeitweise! (Entschuldigend). Von früher her noch!

Gräfin (v. o.) Sind verheiratet?!

Léonard (f. j.) In Welch' vorwurfsvollem Ton sie mir das sagt!

Gräfin. Auf morgen also, jetzt kommen Sie, damit Sie meiner Kammerfrau Ihre Befehle geben können. Ohne daß mein Coiffeur extra ordinaire meine Toilette inspiciert, mache ich fortan keinen Schritt mehr, denn nichts macht uns mehr Sorgen als: (Singt).

Ob man gefällt, ob nicht gefällt,
Das ist die große Frage,
So lang man Beifall erhält,
Gehört auch unser die Welt!

(Léonard ist im Begriff, der Gräfin den Arm zu bieten, sie aber reicht ihn d'Aligillon. Léonard zuckt lächelnd die Achseln, zieht sich zurück, stößt an Jean, beide messen sich verächtlich. Alle bis auf den Vicomte folgen heiter. Diener schließen gleichzeitig rückwärts die Glashüre, welche auf die Terrasse führt, wodurch es um eine kleine Nuance dunkler wird).

Vierte Scene.

Vicomte, dann Belle=Flor.

Vicomte (allein). He! He! He! Dieser Spaß ist nicht mit Gold zu bezahlen! Die gute Dubarry! Wie wird sie erstaunt sein, wenn sie in Fontainebleau das Lager ihres Edelhirsches leer, ganz leer findet! Der königliche Sechzehnder wechselte. Statt nach Fontainebleau fuhr er nach dem nahen St. Germain, und während die Dubarry ihm mit ihrer ganzen Meute nach Fontainebleau nachsetzt, wird der König bald hier sein, um Lucette, das schöne Schmalzhier, zu beäugen! — In der ganzen königlichen Meute kenne ich nicht e i n e n Hund, der so viel Nase hätte, als ich! (Links draußen Peitschentullen, Wagenrollen). Ah! der Plan ist gelungen! Ja, ja! hochmüthige Favorite! Wellen heißt nichts, es muß gebissen werden!

Belle=Flor (der hinten links erschien und durch die Glastafeln lugte, den Vicomte erspähte, öffnet die Thür und ruft leise). Monseigneur, sie ist hier!

Vicomte. Lucette? Triumph! Dann schnell in's blaue Zimmer mit ihr! (Belle=Flor ab). Bravo! Bravo! Sehr gut! — Ob es uns aber gelingen wird, das Feuer der Leidenschaft

in des alternden Königs Herz nochmals anzufachen? Vor Zeiten wäre ich dessen gewiß gewesen, aber heute! Denn wir werden alt! Hm! Hm! der König, mein hoher Gönner Choiseul und ich, wir sind alle drei im selben Jahre geboren, sind Studien- und Jagdgenossen gewesen; haben mit einander manches Wild umgarnt und erlegt, heute sind wir Greise! Namentlich Choiseul! Es ist unglaublich wie der Herzog eingegangen ist!

Nr. 10. Couplet.

Vicomte.

1.

Als achtzehn Jahr'
Mein Gönner war,
Stand's anders noch als jetzt:
Ein sich'rer Schütz
Hat wie der Blitz
Dem Wild er nachgesetzt.
Und kam auf seinem Wege,
Ein Weib ihm in's Gehege,
Hat schüchtern er geschmachtet,
Verlangend sie betrachtet
Und heimlich und diskret
Ein Küßchen sich erfleht;
(Sehr zart, schmachtend, wie ein Page.)
Holbes Kind, mein Herz ist Dein!
Werde mein, o, werde mein!
„Ach, mein Herr! —“
„Einen Kuß, wenn's sein muß!“
:; D, welche schöne Zeit das war,
Als wir noch Beide — achtzehn Jahr' ! :;:

2.

Als vierzig Jahr
Mein Gönner war,
Da ward er schon bequem,
Wenn ihm die Jagd
Nicht Mühe macht,
War's ihm recht angenehm!
Und kam er dann in's Feuer,
Ward ihm die Theure theuer;
Er mußte mit vollen Händen
Oft fürstlich Geld verschwenden;
Manch' runde Million
Verschlang die Liebe schon!

(Männlich, stolz.)

Holdes Kind, mein Herz ist Dein!

Werde mein — o, werde mein!

(Gesetz, als zöge er einen Ring vom Finger).

„Ach, mein Herr, dieser Stein ist zu klein,

So groß müßt' er sein!“

∴ D, welche schöne Zeit das war,

Als wir noch Beide — vierzig Jahr'! ∴:

3.

Jetzt ist er zwar —

Schon 60 Jahr',

Und liebt die Jagd noch sehr,

Nur findet er

Nicht selber mehr

Die Spuren, wie bisher!

Er jagt jetzt wohl gewöhnlich

Sein Wild nicht mehr persönlich;

Winkt ihm zum Schäferstündchen

Ein holdes Rosenmündchen,

Benimmt er immer sich

Galant und väterlich!

(Greisenhaft lästern.)

Holdes Kind, mein Herz ist Dein!

Werde mein, o, werde mein! —

Ach! — Ach! — Ach! —

(Versucht zu knien und wird vom Zipferlein incommodirt etc., seufzend).

∴: Jetzt sind wir Beide sechzig Jahr',

Zusammen — hundertzwanzig Jahr'! ∴:

(Nach dem Couplet ab).

Fünfte Scene.

Léonard, später Vicomte.

(Die Scene bleibt einen Moment leer).

Léonard (kommt von rückwärts links, öffnet die Glasthüre, und wirft nach links rückwärts Fußhände). Auf morgen, auf morgen, süße, anbetenswerthe Huldin, Engel, Fee! (kommt nach vorne, die Thüre schließt sich). Wo ist mein Hut? (v. o.) Auf morgen! Kein Zweifel! Die gefeierte Dubarry liebt mich! (Carrikirte Frauenstimme.) „Auf morgen, lieber Léonard!“ flötete sie, als ich ihr bis zur Carosse das Geleite gab! Ich war nahe daran, sie zu umarmen; ich will mir das aber aufsparen, bis wir besser bekannt sind! — Coiffeur extra ordinaire der Favorite! — Arme Lucette! Ich fürchte, daß

ihr diese Metamorphose mancherlei Kümmernisse bereiten wird. Das tres faciunt collegiale meiner Stellung dürfte nicht ganz nach ihrem Geschmacke sein! Denn eines steht fest — an den Hof darf mir Lucette nicht — der Boden hier ist zu glatt für junge Frauen, wie leicht könnte ich — (Macht die Geste des Hörnertragens). Oh! Oh! Oh! — Wo ist mein Hut?! Nein! An den Hof — nimmermehr! Aber was thun?! (Sinnt nach). Ah! Ich werde Lucette auf's Land schicken und meine schöne Protektorin wöchentlich um einen Tag Urlaub bitten! Ja, ja! dieses Matrimonium paupertatis will ich Lucette geben! Wo ist mein Hut? Ach, da! (Setzt ihn auf). Und nun, Herr Coiffeur extra ordinaires, auf in die Rue du temple! (Im Momente, wo Léonard ab will, erscheint der Vicomte von der Terrasse; er trägt einen langen, schwarzen Domino, verbirgt das Gesicht unter einer schwarzen Larve und verstellt Léonard den Weg. Es wurde dunkel).

Vicomte. Halt!

Léonard. Was ist das?

Vicomte. Léonard der Coiffeur, wenn ich recht sehe!

Léonard. Er selbst, mein Herr! (will ab).

Vicomte. Nicht von der Stelle! — Höre mich! Madame Dubarry ist nach Fontainebleau unterwegs.

Léonard. Ja, um dort den König zu finden.

Vicomte. Man hat die gute Frau hinter's Licht geführt; der König ist nicht in Fontainebleau, sondern in St. Germain.

Léonard. So?

Vicomte. Du hast also genügend Zeit, dein Meisterwerk zu vollenden.

Léonard. Welches Meisterwerk?

Vicomte. Eine zweite Auflage jener famosen Coiffüre, die gestern Abend so viel Furore machte! Du wirst sie sofort und auf's Haar einer andern jungen Dame machen!

Léonard. Bedauere! Mein Talent gehört einzig und allein nur Einer — der Favorite!

Vicomte. Eben die sollst Du frisiren!

Léonard. Madame Dubarry?

Vicomte. Nein! Jene, welche sie ersetzen soll!

Léonard. Nimmermehr!

Vicomte. Du begreifst, daß kein Mittel gespart werden wird, um dich dazu zu zwingen!

Léonard. Und Sie glauben, thörichter Unbekannter, daß ich mich zwingen lasse?

Vicomte (zeigt eine volle Börse). Ich hoffe es!

Léonard. Stecken Sie Ihr Geld ein; keine Summe der Welt wird mich bestimmen, Madame Dubarry untreu zu werden!

Vicomte (zeigt einen Dolch). Oh, dann —!

Léonard. Stecken Sie auch Ihren Dolch ein — denn selbst wenn Sie mich erdolchen, frisiere ich die Rivalin der Dubarry nicht!

Vicomte. Ist das Dein letztes Wort?

Léonard. Nein, mein vorletztes! Mein letztes ist: Auf (stößt den Vicomte stark bei Seite) nach Fontainebleau — die Rache der Dubarry soll Dich treffen! (Er eilt nach rückwärts, auf ein Forte im Orchester öffnet sich die Thüre und es erscheint der erste Vermummte).

Musik.

Sechste Scene.

Vicomte. Léonard. Vier Vermummte. Zuletzt
Lucette (maskirt).

Ar. 11. Septett.

Erster Vermummter (gebieterisch und stark). Halt!

Léonard (erschreckt, zurückfahrend). Oh! (Will an ihm vorüber hinaus, als ihm der zweite Vermummte ebenso den Weg vertritt).

Dritter Vermummter. Halt!

Léonard (zurückweichend)

Was ist das? Gewalt?

Solchen Spaß verbitt' ich mir;

Bin ich unter Räubern hier?

Vicomte. Die vier Vermummten (mit gezückten Dolchen).
Wagst Du noch einen Schritt von hinnen,

Greilet Dich der sich're Tod!

Léonard.

Sacrebleu! Was nun beginnen?

Wer hilft mir aus der Noth?

Vicomte. Vier Vermummte (mit den Dolchen näher rückend).

Dein Sträuben würde nutzlos sein,

Wir sind zu fünf — Du bist allein:

Fünf Dolche sind gezückt auf Dich,

Treffen soll Dich fünffacher Stich!

Fünf solche Klingen, schneidig, spitz

Durchbohren Dich mit raschem Blitz!

Léonard.

So lassen Sie die Stichelei!

Verfluchte Position!

'S ist wohl nur Scherz?

Vicomte.

Daß Ernst es sei
Zeigt Dir der Dolche Droh'n!

Alle.

Eile Dich! — Nichts mehr sprich,
Oder freue Dich!
Fünf Dolche sind gezückt auf Dich, 2c. 2c.
Das ist kein Wit!
Rasch, wie der Blitz,
Treffen diese Dolche spiz!
Das ist kein Wit!

Vicomte.

Gehorche schnell!

Léonard.

Nun, meiner Seel',
So saß' ich Muth,
Sag' kurz und gut:
Meine Herren — ich stehe zu Befehl!

Vicomte

(geht zur Mittelthüre, öffnet dieselbe und führt Lucette herein, welche in reichem Hoffleide, jedoch verlarvt ist.)

Léonard.

Bitte zu sagen, was soll ich thun?

Vicomte (auf Lucette deutend).

Hier ist die Dame — beginne nun!

Léonard (mit stüchtigem Blick auf Lucette, die den Vermummten widerstrebend folgt).

Gewiß ein Opfer, so wie ich;
Die Aermste dauert mich!

Lucette (noch im Hintergrund).

Mein Mann!

Vicomte (leise ihr zumurmelt).

Erkennt er Dich,
Ist Alles verloren!

Lucette (unentschlossen).

Ich fürchte mich!

Ensemble.

Lucette und Léonard.
{ Es sinkt mein Muth, nicht darf ich's wagen
{ Mich noch zu sträuben länger hier,
{ Darf nicht mehr nach den Gründen fragen,
{ Scheint auch die Sache seltsam mir.

Ich muß diskret
Mich fügen dem Geschick;
.: Es ist zu spät —
Ich kann nicht mehr zurück! .:.

Vicomte. Vier Vermummte.

Nur Muth, nur Muth — nicht darfst Du wagen,
Zu sträuben Dich noch länger hier.
Du sollst nicht nach den Gründen fragen,
Scheint auch die Sache seltsam Dir!
Du mußt diskret
Dich fügen dem Geschick;
Es ist zu spät —
Du kannst nicht mehr zurück!

Vicomte (zu Léonard).

Du wirst für bloßen Spaß
Die Sache nicht mehr halten!

Léonard (auf die Dolche der Vermummten zeigend).

Wo solche Gründe walten,
Frisir' ich selbst den Satanas!

(Die Dolche zählend).
Eins, zwei, drei, vier
Und der Fünfte ist hier, —
Das ist ein ungleiches Spiel,
Gegen einen Kamm zu viel!

Vicomte (nachdem er Lucette genöthigt, auf den Sessel Platz zu nehmen, den Einer der Vermummten in die Mitte der Bühne stellt, zu Léonard). Ohne Zögern den Kamm zur Hand!

Léonard (zieht den Kamm aus der Brusttasche und sucht umher).

Doch wäre mir
Noch nöthig hier
So mancher Gegenstand!

Vicomte.

Alle Requisiten für die Frisur
Können wir Dir bieten, nenne sie nur.

Léonard.

Wohlan! Hört an
Was mein Begehr!
Ich brauche Nadeln!

Erster Vermummter (ihm eine Schachtel reichend, die er unter dem Domino trug).

Sie sind hier!

Léonard.

Ich brauche Blumen!

Zweiter Vermummter (eine Schachtel präsentirend).
Wähle Dir!

Léonard.

Ich brauche Spitzen!

Dritter Vermummter.
Sie sind da!

Léonard.

Ich brauche Bänder!

Vierter Vermummter.
Auch die sind da!

Léonard.

Verschiedene Federn!

Erster Vermummter.
Groß und klein!

Léonard.

Zuletzt den Puder!

Zweiter Vermummter.
Superfein!

(Während dessen haben der dritte und vierte Vermummte einen eleganten Spiegeltisch, mit allem Nöthigen versehen, aus dem Seitenzimmer rechts geholt und stellen denselben so vor Lucette, daß Léonard ungesehen vom Publikum eine bereits fertige Perrücke auf Lucettens Kopf befestigen kann.)

Vicomte.

Hier eine ganze Toilette,
Mit allem Nöthigen garnirt!

Léonard (erstaunt).

Wahrhaftig, ja! (Zum Vicomte:)

Mein Herr, ich wette,

Sie haben schon früher selbst frisiert!

Vicomte. Vier Vermummte.
Nun fange an!

Léonard.

Ich fange an —

Weil ich nicht anders kann!

Vicomte. Vier Vermummte.

Fünf Dolche sind gezückt auf Dich!

Treffen soll Dich fünffacher Stich!

Fünf solche Klingen, schneidig, spiz,

Durchbohren Dich mit raschem Blitz!

(Den Dolch zückend.)

L é o n a r d

Nein, nein, nein, nein!
Stecken Sie ein,
Jetzt werd' ich stille sein! (Er frisiert.)

Ensemble.

All e.

Nur fleißig frisiert
Und stille geschwiegen,
Die Locken gruppirt,
Daß weich sie sich schmiegen,
Mit sicherer Hand
Bringt er } gewandt
Bring' ich }
Ein felt'nes Wunderwerk zu Stand; ;
So lustig leicht;
Bald ist's erreicht,
Wo ist ein Kopf, der diesem gleicht?

L é o n a r d (vortretend, während er ein Blumenbouquet zurechtbiegt, s. s.)

Das Schulternpaar
Zum Küssen gleich —
Das schöne Haar,
So seidenweich —
Die Taille fein,
Das Füßchen klein!
„O weh! Die arme Dubarry
Ist kaum so schön als sie! „,

L u c e t t e (zum Vicomte, der zu ihr trat).
Ich weiß mich nicht zu fassen!

V i c o m t e (leise).

Nur ja nichts merken lassen!

L é o n a r d (wieder zu Lucette tretend).

Hier eine Blume
Blacirt man da
Mit einer Nadel, —
Noch ti-fer —

L u c e t t e (von Léonard gestochen, schreit unwillkürlich). Ha!

V i c o m t e. Vier Vermummte.
Still! Keinen Laut!

L é o n a r d (betroffen, für sich).

Diesen Ton
Hört ich früher einmal schon!

Léonard (zu Lucette).

Hab' ich Sie gestochen?

Vicomte. Vier Vermummte (die Dolche zuckend, sehr stark).
Still!

Léonard.

Oi, zum Henker, das Gebrüll!
Wenn Sie immer mich erschrecken,
So zittert mir die Hand
Und ich bin zu coiffiren
Nimmermehr im Stand!

Vicomte (ungebuldig).

Beeile Dich!
Ein Werk wie das
Aus Nichts zu schaffen — ist kein Spaß.

Reyt. des Ensembles.

Nur fleißig frisirt u. u.

Léonard (für sich).

Ich muß im Klaren sein,
Sie soll noch einmal schrei'n!

(Sticht sie wie unwillkürlich, so daß sie aufschreit) Au!

Vicomte. Vermummte.

Still! Keinen Laut!

Léonard (betroffen, für sich).

Auch dieses „Au!“
Kenn' ich genau!
Wenn ich mich nur erinnern könnt'!

Vicomte.

Nun, wird es bald?

Léonard.

Gleich ist's zu End'! (Die Toilette wird weggetragen;
Léonard gibt dem Vicomte die Puderschachtel und staubt, um Lucette herum-
gehend, die Frisur ein, während der Vicomte folgt).

Wollen Sie jetzt den Puder halten.

Nun folgen Sie! (Macht sehr viel Staub, daß der Vicomte
husten muß).

Vicomte.

Hm! Hm! Fatal!
Das ist ja nicht auszuhalten!

Léonard.

Das genirt nur beim erstenmal,
Später ist's nicht so widerwärtig!

Vicomte (hustend; den Fuder weggehend).
Hol' Dich der Teufel!

Léonard.
Ich bin fertig!
(Lucette steht auf)

Léonard.
Nun ist's gescheh'n,
Ich hab's vollbracht,
Was man befahl, —
Ich hab's gemacht!

Alle.
Nun ist's gescheh'n,
Er hat's vollbracht!
Was man befahl,
Er hat's gemacht!

Léonard.
Hab' Nichts geseh'n,
Hab' Nichts gehört,
Weil mich der Dolch
Sonst schweigen lehrt'!

Alle.
Hat Nichts geseh'n,
Hat Nichts gehört,
Weil ihn der Dolch
Sonst schweigen lehrt'!

Léonard.
Mich kümmert kein „Warum?“
Ich schweig' und dulde stumm,
Thu' keine Frage d'rum
Und schau' mich gar nicht um!

Vicomte. Vermummte.
Bleibe stumm!
Schau' Dich nicht um!
Silentium,
Du weißt warum!
Bleibe stumm!
Schau' dich nicht um!
Du weißt warum!!

(Nach dem Septett Alle ab bis auf Léonard).

Siebente Scene.

Léonard (allein, geht auf und ab). Was thun jetzt?! Meine Pflicht gebietet mir, vor allem die Gräfin zu benachrichtigen — aber wie?! Ein Pferd, ein Pferd — meinen Kamm für ein Pferd! Aber ich kann nicht reiten und bis ich 12 Reitlectionen genommen habe — Ach! ich hab's! einen Wagen — schnell einen Wagen! (Eilt nach links, unter der Thüre tritt ihm d' Aiguillon, welcher die Gräfin (im Reisemantel) führt, entgegen. Zamore folgt ihnen.)

Achte Scene.

Léonard. D' Aiguillon. Gräfin Zamore.

Gräfin. Verrathen! Verrathen!

Léonard (freudig aufschreiend). Ah!

D' Aiguillon (leise). Pst! Keinen Lärm!

Léonard (leise). Die Gräfin — welches Glück!

Gräfin. Vorsicht!

Léonard. Ohne Sorge! Niemand wird uns stören! Aber wie kommen Sie so plötzlich zurück, Madame?

Gräfin (zeigt ein Billet). Kaum 20 Minuten von hier, holte uns Zamore ein, der mir dies Billet einhändigte!

D' Aiguillon (zu Zamore). Wer gab es Dir? Sprich!

Zamore. Herrin eben fort — anderer Wagen ganz verhängt, fährt in's Schloß — ich spioniren — Mensch vermunmt, fragt, ob ich Diener der Dubarry, ob ich Neger bin? (Lacht) Ha! Ha! ich sagen „Esel, freilich ich Neger — (Reibt sich die Haut). Farbe ganz echt!“ — Er mir Zettel geben, sagen: Herrin nachreiten, handelt sich um großen Verrath!

D' Aiguillon. Und der brave Bursche jagte das Pferd halbtodt! — Da nimm! (Gibt ihm einen Ring vom Finger).

Zamore (zähnefletschend). Oh! (Küßt d' Aiguillon die Hand). Ring echt?

D' Aiguillon (heiter). Wie deine Farbe, schwarzer Teufel!

Léonard. Und was enthielt das Billet?

Gräfin. Furchtbares! Meine Stellung ist bedroht!

Léonard. Durch Dolche?!

Gräfin. Was soll das heißen?

Léonard. Das soll heißen, daß auch ich durch drohend dringlich dräuende Dolche gezwungen ward — hier — an dieser

Stelle einer jungen Dame jene bezaubernde Coiffure Marinière zu machen, welche dem Könige so gefiel!

D' Aiguillon. Infamie!

Gräfin. Ha! ich errathe — eine Rivalin! schändlich! —

Wer ist die Person?

Léonard. Das weiß ich nicht, sie war maskirt!

D' Aiguillon. Enthält denn das Billet keine Andeutungen? —

Gräfin (übellunig). Ah, ich las es flüchtig in der Dunkelheit beim Scheine der Wagenlaterne!

D' Aiguillon. Lassen Sie sehen! (Nimmt das Billet, geht zum Licht).

Gräfin. Ja! lesen Sie! (Setzt sich unmuthig).

D' Aiguillon (liest). „Sie sind verrathen, Gräfin! Der König ist nicht in Fontainebleau; noch heute wollen ihm mächtige Feinde statt Ihrer eine junge Person zuführen, die ihm einst gefiel! Man wird den König mit ihr im kleinen Pavillon von Luciennes“ —

Gräfin (dazwischen). Also hier!

D' Aiguillon. — zusammenführen! Die Lösung des Königs wird sein: „„Hoffnung und Liebe.““ Die Dame soll antworten: „„Geheimniß und Schweigen.““ — Dies ihr Erkennungszeichen!“

Léonard (welcher der Vorlesung mit Vergnügen und Interesse folgt, f. f.) Sind schlechte Kerls!

D' Aiguillon. Unterschrieben: „Ein geheimer Freund!“

Gräfin (steht auf). Welche Infamie! Man mißbraucht Ludwig's Vorliebe für's Geheimnißvolle! Schändlich! (Zu d' Aiguillon). Ist das Alles?

D' Aiguillon. Alles! — Doch halt, hier steht ein Postscriptum!

Gräfin. Lesen Sie!

Léonard (ironisch). Natürlich, ohne Postscriptum thun es die geheimen Freunde nicht!

D' Aiguillon (liest). Die junge Person ist die Tochter eines königlichen Wildhüters und heißt Lucette!

Gräfin. Lucette?!

Léonard (der schon vorher aufmerksam wurde, mit starkem Schrei). Lucette?! (Fällt halb ohnmächtig in einen Fauteuil).

Gräfin. Himmel! Was ist ihm?! Jamore! Riechsalz, Aether! (Jamore bringt es, man beschäftigt sich um Léonard).

Léonard (gebrochen). Ja! ja! waschen Sie mir die Stirne, das ist momentan die gefährdetste Stelle!

Gräfin. So sprechen Sie, was ist Ihnen?

Léonard (springt auf). Und ich Rinoceros habe sie noch selbst frisiert! Oh! Oh! Eine Pistole, ein Messer, ein Brenneisen, — irgend ein Mordinstrument her, damit ich mich tödte!

D'Aiguillon. Was hast Du, Bursche?!

Gräfin. So sprechen Sie doch, Léonard — diese Lucette, ist sie eine Verwandte von Ihnen?

Léonard (außer sich). Mehr als das!

Gräfin. Ihre Geliebte?

Léonard (v. o.) Mehr als das!

Gräfin (ungebuldig). So reden Sie doch, wer ist sie?

Léonard. Wer sie ist? Oh! ihr Eumenyden im Himmel droben, hört es! Diese Lucette (stark) ist meine Frau!

D'Aiguillon (lachend). Seine Frau! Und er hat sie selbst frisiert!

Gräfin. Ihre Frau? (Von Heiterkeit in's unbändigste Lachen übergehend). Seine — (Pustet vor Lachen den Rest weg). Nein! das ist zu köstlich! (Zamore setzt sich in die Mitte der Scene auf die Erde und lacht mit).

Léonard (bitter). Sie lachen!? Und wenn nun ich gestern, als Sie an meine Kunst appellirten, gelacht hätte? Sie wären verloren gewesen! — Lachen Sie nicht, Madame!

Gräfin (wider Willen noch hie und da lachend). Friede zwischen uns, Léonard! (Bietet ihm die Hand). Wir sind ja in derselben Lage!

Léonard. Was in derselben Lage!? Madame, es handelt sich hier um meine Ehre!

Gräfin. Sowie um die meine!

Léonard. Um meinen Kopf! (Macht die Geberde des Hörnertragens).

Gräfin (heiter). Auch etwas um den meinen! Verlasse Dich auf mich! Ich werde handeln — für mich — also auch für Dich!

Léonard. Ach ja! Handeln Sie — für mich recht viel, für Sie auch ein wenig!

Gräfin. Rasch an's Werk! Kommen Sie, Herzog, ich habe meinen Plan und bedarf Ihrer! Oh! diese Vipern, diese infamen Creaturen! wehe ihnen; ich werde mich rächen! (Winks ab).

Léonard (ruft ihr nach). Mich auch! mich auch rächen!

D'Aiguillon. Trösten Sie sich, Léonard! (Lachend der Gräfin nach, ab. Zamore auch lachend ab).

Neunte Scene.

Léonard (allein). Oh! Dulce est pro patria Moriz! Da sitz' ich nun wie Bachus auf den Trümmern von Jericho. —

Was thun? Wie soll ich vermeiden, daß der König mich — (Pause, springt auf). Hm! er wird maskirt hier eintreten mit der Lofung: „Hoffnung und Liebe!“ (Nachstimmend). Wie wär's, wenn — ja, ja, so geht's! Ich sage wie Richard III.: „Sein oder nicht sein!“ Da mir lieber ist, wenn Lucette nicht sein ist, so gibt es kein Zaudern! — Aloes jacta est! — Ich werde vor dem Könige hier eintreten und in seiner Gestalt Lucette auf den Zahn fühlen! Lucette!! — Wenn ich denke, daß ich an diesem Weibe mit meiner ersten, besten, einzigen Liebe hing und daß sie jetzt — oh! oh! — Aber recht geschieht mir, warum liebe ich nicht in der vielfachen Zahl — ich bin ja hier am Hofe, dieser Hochschule der Galanterie, deren Devise ist: „Lieben und Lieben lassen!“ — Ja! ja! Ich sehe ein, man ist ein Tölpel, wenn man sich schülerhaft nur an Eine hängt!

Nr. 12. Couplet.

1.

In der Liebe, das ist faktisch,
Nützt nicht viel die Theorie,
Lieben muß man lernen praktisch,
Sonst kann diese Kunst man nie!
Schöner Weiber Unschuldsmiene
Birgt Capricen ohne Zahl,
Wer darin nicht hat Routine,
Ist verloren jedesmal!
D'rum muß man prüfen schlau und kritisch,
Und treffen seine Wahl politisch,
:: Denn Liebe fordert Studium,
Und wer nur Eine liebt — bleibt dumm! ::

2.

Zärtlichkeit will die Blondine,
Die Brünette Energie,
Großmuth liebt die Ballerine
Und die Schwärmerin Poesie!
Diese läßt sich nur bezwingen,
Wenn man schmachtet jahrelang,
Jener Herz ist zu erringen,
Einzig nur im Sturm und Drang
D'rum muß man prüfen zc.

3.

Hätte Simson nicht so innig
Seiner Dalila vertraut,

Sondern sich zuweilen minnig
And're Mädchen angeschaut,
Wär' als Meister er im Lieben,
Dazumal in Ehren hoch
Ungechoren stets geblieben
Und könnt' leben heute noch!
D'rum muß man prüfen &c.

4.

In der Liebe unerfahren
Wie der jüngste Bauerntröpf,
Hätte können sich ersparen
Holofernes seinen Kopf!
Doch als Held ein Eisenhädel,
Wie es keinen Zweiten gibt,
Hat er in das Judemädel,
In die Judith sich verliebt!
D'rum muß man prüfen &c.

5.

Faust, obwohl er mit dem Teufel
Einen Bund geschlossen kühn,
War trotz all' dem ohne Zweifel,
Noch im Fach der Liebe grün!
Gab's doch Tausende von Mädchen,
Nein, die hat er nicht gewollt!
Und just wegen diesem Gretchen
Hat der Teufel ihn geholt!
D'rum muß man prüfen &c.

6.

Auch der griechische Leander
War just nicht vom klügsten Stamm,
Kühles Grab im Meere fand er,
Als er zu der Hero schwamm!
Klüger hätt' er's angefangen
Und vermieden das Malheur,
Wenn statt schwimmen, hübsch gegangen
Er zu einer Andern wär'!
D'rum muß man prüfen &c.

(Nach dem Couplet ab).

(Die Scene bleibt einen Moment leer).

Zehnte Scene,

Vicomte, dann Sergeant.

Vicomte (von rechts). Lucette läßt sich nicht beruhigen; Die Komödie mit den Vermummten steckt ihr in den Gliedern. — Der König bleibt lange aus — hoffentlich ist die Sauvegarde auf ihrem Posten?! (Geht nach rückwärts, öffnet die Thür und ruft). Sergeant!

Sergeant (gefolgt von zwei Garden, welche vor der Thüre stehen bleiben). Monseigneur!

Vicomte. Habt Ihr Eure Posten vertheilt?

Sergeant. Melde gehorsamst ja!

Vicomte. Nichts Neues?

Sergeant. Melde gehorsamst nein!

Vicomte. Kennt Ihr die Lösung?!

Sergeant. Melde gehorsamst ja!

Vicomte. Sie lautet?

Sergeant. Melde gehorsamst „Hoffnung“ und melde gehorsamst „Liebe!“

Vicomte. Gut! Nur eine hohe Person wird sie abgeben — ist diese hohe Person hier eingetreten, haltet scharfe Wache! —

Sergeant. Melde gehorsamst, weiß schon!

Vicomte. Verläßt jene Person den Pavillon, ist Euer Dienst zu Ende! Geht schlafen!

Sergeant. Melde gehorsamst, in's Wirthshaus!

Vicomte (gibt ihm Geld). Richtig! Richtig! Da! „Melde gehorsamst!“ — Und jetzt rechts um!

Sergeant. Melde gehorsamst, danke sehr! (Ab).

Vicomte. Und nun zu Lucette! (Ab).

Elfte Scene.

Zamore, dann D'Aiguillon.

Zamore (von links, spricht zurück). Herzog hereinkommen — Niemand hier!

D'Aiguillon (kommt von links). Gut so! jetzt bestelle den Wagen an die kleine Parkthüre und warte dann im Nebenzimmer! (Beigt nach links).

Zamore. Zamore gehen! (Ab links)

D' Niguillon (allein). Jeanne ist doch ein Teufels-Weib — im Nu hatte sie ihren Plan fertig! Sie selbst will dem König hier begegnen! Ich muß Lucette von hier entführen! Verkleidung soll mich vor Entdeckung bewahren! Jeanne meint, es sei besser, wenn ich mich Lucetten nicht gleich decouvreire, da man nicht wissen könnte, ob der kleinen Friseursfrau die Entführung nicht ganz erwünscht kam! Die Weiber sind ja so leicht herum zu kriegen! Verzwickte Situation für mich!

Nr. 13. Romanze.

D' Niguillon.

1.

Ich soll zum süßen Stellbichein
Mit einem hübschen jungen Weib
Im Dunkel hier beisammen sein, —
Welch' allerliebster Zeitvertreib!
Ihr Vertrauen soll ich gewinnen,
Soll sie trösten, wenn sie weint,
Soll sie entführen dann von hinnen;
Das wird so leicht nicht, als man meint!
Ich bin befangen — ich bin verdriesslich,
Daß ich so zärtlich werden muß,
Daß ich dem holden Weibchen schließlich
Soll gar noch rauben einen Kuß!
Viel besser träf' ich all' diese Dinge,
Wär' ihr Geliebter wirklich ich;
Ja, wenn's auf eigene Rechnung ginge,
Dann wär's — nur Kleinigkeit für mich!

2.

Das Täubchen ging recht harmlos schnell,
Dem Vogelfänger auf dem Leim,
Nun soll ich — an des Königs Stell',
Audienz ertheilen — insgeheim! —
Weiß ich doch, daß der König g'rade
Auf hübsche Frauen sich gut versteht,
Daß er gern erweist Gnade;
Galant war stets die Majestät!
'S macht mich befangen, ganz unwillkürlich,
Daß ich dem König gleichen muß;
Nur um zu spielen ihn natürlich,
Raub' ich ihr jedenfalls den Kuß!

Doch besser träf' ich all' diese Dinge,
Wäre der König selber ich; —
.: Ja, wenn's auf eig'ne Rechnung ginge,
Dann wär's — nur Kleinigkeit für mich!.:
(Dann ab)

Zwölfte Scene.

Vicomte. Lucette. (Von rechts).

Lucette (weint und schluchzt). Hu! Hu! Hu! Hu!

Vicomte. Aber so weine doch nicht so entsetzlich — es wird Dir ja nichts geschehen!

Lucette. (Sie trägt einen Domino und schwarzen Schleier, hat aber momentan das Gesicht unbedeckt). Hu! Hu! Hu! Ach, Monseigneur, ich beschwöre Sie, lassen Sie mich nach Hause!

Vicomte. Jetzt, wo der König gleich da sein wird — unmöglich! — Er kommt ja eigens Deinetwegen hierher! — Aber heule doch nicht so, kleine Närrin, das beeinträchtigt die Schönheit; bedenke nur: feuchte schwarze Augen, rothe Nase, blauer Domino, welch' ein Farbenspiel! (Führt sie zum Divan).

Lucette (ruhiger). Ach, ich sehe noch immer die Dolche vor mir, die Vermummten!

Vicomte. Alles Comödie! (Geht). He! He! Die Vermummten waren Friseure —

Lucette (heiter, dazwischen). Friseure!

Vicomte. — Welche die Methode Deines Mannes kennen lernen wollten! — Es ist Alles zu Deinem Besten! Der König liebt das Mysteriöse! Also Kopf in die Höhe! nicht weinen, heiter, nachgiebig sein! — Lächle doch! so! so! — Ich verlasse Dich also, liebe Kleine, nimm die Larve vor und vergiß Deine Lösung nicht: „Geheimniß und Schweigen!“ tiefstes Schweigen! Der König wird antworten: —

Lucette. „Hoffnung —

Vicomte. — Und Liebe!“ (f. f.) Für uns die Hoffnung, für ihn die Liebe! (Schnell rechts ab).

Dreizehnte Scene.

D'Aiguillon. Lucette, zuletzt Zamore.

Lucette (f. f.) Er läßt mich also wirklich allein? Herr Vicomte, Herr Vicomte, Monseig — (Weinend, setzt sich). Ach! ich sterbe fast vor Angst!

D' Aiguillon (Verlarvt, in einen weißen Mantel gehüllt, aus der geheimen Thür, f. i.) Endlich ist sie allein, wer mag nur bei ihr gewesen sein? Ach bah! An's Werk! (Laut). Pst! Pst!

Lucette (f. i.) Himmel! — da ist Jemand!

D' Aiguillon. Pst! Pst!

Lucette. (Versucht die Losung zu sagen). Ge — Ge — Geheimniß und Schwei — Schweigen! (Ihre Stimme erstickt).

D' Aiguillon (f. i.) Sie gibt die Losung, — hält mich also richtig für den König?! Meinetwegen! (Laut, mit verstellter Stimme). „Hoffnung und Liebe!“

Lucette (fährt auf). Der König! (Wirft sich weinend d' Aiguillon zu Füßen). Ach, Gnade, Majestät, Gnade für meinen Vater!

D' Aiguillon (f. i.) Was hat denn ihr Vater dabei zu thun? (Laut). Hm! Dein Vater?

Lucette. Es droht ihm der Galgen!

D' Aiguillon (f. i.) Der Galgen?! Teufel! da hört der Spaß auf! (Mit natürlicher Stimme). Ja, mein Kind, vom Galgen kann ich Deinen Vater nicht befreien! (Nimmt die Larve ab, um ihr zu zeigen, daß er nicht der König ist).

Lucette (ohne ihn anzusehen, schreit auf). Ha! Nicht?! — Oh! dann ist Alles verloren! (Fällt ohnmächtig in einen Lehnstuhl).

D' Aiguillon. Aber Kind — so höre doch! — Ich kann ihn nicht befreien, weil ich gar nicht der König bin — komm' zu Dir — Alles wird gut werden! Mein Himmel, was habe ich da angestellt! (Ruft durch die geheime Thür). Zamore!

Zamore (v. l.) Herzog, wünschen?!

D' Aiguillon. Hilf mir rasch die arme Kleine in den Wagen tragen, — wir wollen sie nach Hause führen! — Doch halt! Ich vergaß — Jeanne befahl ja die Lichter zu verlöschen, sie bedarf der Dunkelheit! Lösche die Lichter aus! (Zamore löscht die Lichter aus, die Vorderbühne wird ganz dunkel, rückwärts, scharfes elektrisches Mondlicht bis zum Aufschluß. Beide führen Lucette d. d. geheime Thüre ab).

Ar. 14. Finale.

(Gardisten von dem Sergeanten geführt, marschiren durch die Mitte ein, machen während des Chores eine Runde um die Bühne, untersuchen die Thüren, stellen außen Wachen auf, dann entfernen sich alle d. d. M. und alle Thüren sind dann geschlossen).

Chor der Gardisten.

Schon naht die Nacht — nun haltet gute Wacht,
Stumm habet Acht, wie's uns zur Pflicht gemacht,
Nings herrschet Schweigen,
Nichts darf sich zeigen,

Was die Ruhe dieses Ortes stör';
Geheimnißvolle Stille liebt der König sehr!
Und wenn wir harren, bis es tagt,
Kein Wort gesagt, nicht gefragt!
Vollzieht den Dienst mit Pünktlichkeit.
So wie's die Pflicht gebeut!
Und gäb' es hier ein Stelldichein —
Beim Mondenschein — ganz allein —
Ist's Pflicht für uns — diskret zu sein!

Sergeant.

Was uns befohlen, vollziehen wir:
Ein Mann wird nahen sich dieser Thür';
Gibt er die Losung, laffet ihn ein,
Fragt nicht und forschet nicht, wer er mag sein;
Erst wenn er sich entfernt von hier,
Heißt's: Abgelöst! Marsch, in's Quartier!

Chor.

Erst wenn er sich entfernt von hier,
Heißt's: Abgelöst! Marsch, in's Quartier!
Schon naht die Nacht &c. &c.

(Alle ab).

(Man hört außen den Marsch und Chor noch fortklingen. Gleichzeitig öffnet sich die geheime Thüre links und die Gräfin mit Lucette's Domino und Schleier tritt vorsichtig ein, späht umher und lüftet den Schleier.)

Gräfin.

So, mein flücht'ger Herr Gebieter,
Jetzt nehm' ich Sie in Verhaft!
Schickt sich das in Ihren Jahren —
Wie ein Page flatterhaft?
Lucette ließ ich schlau verschwinden;
Statt ihrer soll er mich hier finden!

Chor (von außen).

Und wenn wir harren bis es tagt, &c. &c.

Gräfin (aufhorchend).

'S ist die Patrouille,
Die die Runde macht,
Die für den König
Und für sein Liebchen wacht!
Nun freilich muß es stille sein umher,
Daß Nichts das süße Stelldichein hier stör',
Wo seiner harret der Liebe Lohn!

Sergeant (außen an der Mittelthür). Halt! Wer da?!

Gräfin (sich in den Vordergrund links ziehend). Da ist er schon!

Léonard (außen). Hoffnung und Liebe!

Sergeant. Passirt! (Deffnet respektvoll die Mittelthüre und salutirt; der Wach-Posten präsentirt. Auftritt Léonard's, durch hohen Federhut und Mantel ganz verhüllt; er geht auf den Fußspitzen. Wenn Léonard eintritt und die Stufen herabsteigt, schließen sich die Thüren).

Léonard (am Fuße der Treppe).

In diesem Mantel, dem Hute nun gar,

Gleich' ich dem König auf ein Haar.

Den möcht' ich seh'n, der mich jetzt erkennt,

Zumal, wenn keine Lampe brennt!

Gräfin (sich von ihm entfernt haltend).

Na, wart', Du sollst schon hüßen mir!

Léonard (tappend).

Ob Lucette wohl schon hier?

Gräfin (sanft, getragen).

Süßes Schauern, geheimes Dunkel,

O, wonneathmende Zaubernacht!

Für verliebter Herzen Gemunkel

Bist Du, holde, süße Nacht wie gemacht!

Beide.

Süßes Schauern, geheimes Dunkel, &c. &c.

Gräfin.

Mir scheint, er traut sich nicht recht;

Ich muß ein Zeichen geben!

Hm, hm, hm!

Léonard.

Da schien es mir soeben,

Als hört' ich husten Jemand hier,

Hm! hm! hm!

Gräfin.

Er hustet wieder aus Höflichkeit!

Hm! hm! hm!

Léonard.

Sie hustet wieder aus Zärtlichkeit!

Beide.

Wie hustet das so innig!

Wie hustet das so minnig!

Léonard.

Hm, hm, hm!

Gräfin.

Das heißt: Bist Du schon da?

Hm, hm, hm!

Léonard.

Das heißt: Zu dienen, ja!

Beide.

Hm, hm, hm, hm! Das sagt gar viel!
Welch' süßes Frag- und Antwortspiel!

Léonard (f. j.)

Auf diese Art kommt man nicht weiter,
Ich laufe Sturm sofort! (Tappt umher).

Gräfin.

Der König war doch sonst geschiedter,
Heut' findet er kein Wort!

Léonard.

(Tappt, sie suchend, näher, sie streckt ihm die Hand entgegen, die er ergreift).

Ha, ihre Hand! Ich drücke sie!
Sie drückt mich wieder, Perfidie!

Gräfin.

So hat mich Ludwig nie gedrückt!

Léonard.

So hat Lucette nie gedrückt!

Gräfin.

Das hätt' ich wahrlich nicht gedacht,
Daß er so wenig Umständ' macht.
Gern würd' ich meine Rache kühlen,
Müßt' ich nur nicht Lucette spielen!
Doch, lasset seh'n, wie weit er's treibt,
Ob er dabei stehen bleibt.

Léonard.

Das hätt' ich niemals mir gedacht,
Daß sie so wenig Umständ' macht,
Müßt' ich nur nicht den König spielen,
Dann sollte meine Hand sie fühlen,
Doch, lasset seh'n, wie weit sie's treibt,
Ob sie dabei stehen bleibt!

Léonard (entschlossen, für sich).

Nun heißt's, den König spielen!

(Mit verstellter Stimme laut).

Du weißt, mein Kind, „wir lieben Dich!“

Gräfin (f. j.)

Jetzt heißt's, Lucette spielen!

(Lucette's Stimme kopierend, geziert, naiv).

Oh, Majestät! Viel Ehr' für mich!

Léonard.

Du weißt, wir fanden Dich charmant!

Gräfin.
Ich weiß, daß Majestät — galant!

Beide (f. f.)
Seht doch, wie ungenirt

Sie } gleich sich deklarirt!
Er }

Léonard (laut, wie vorher mit carrikirter Hoheit).
Nun wollen wir geruhen,

Zu küssen Dich voll Huld!

Gräfin (Lucette copirend).
Wenn Majestät das thuen,
Füg' ich mich in Geduld!

Léonard (sie umarmend).
Ha! sie hält still — ich küsse sie —
Sie küßt mich wieder, Perfidie!

Gräfin.
So heiß hat Ludwig nie geküßt!

Léonard.
So hat Lucette nie geküßt!

Ensemble.

Gräfin.
Das hatt' ich wahrlich nicht gedacht, *rc. rc.*

Léonard.
Das hatt' ich niemals mir gedacht, *rc. rc.*

Beide.

∴ In solcher Näh'
Ach — wallt rascher mir das Blut,
Mit süßem Weh',
Füllt mich heiße Liebesgluth.
Der Druck der Hand,
Der Kuß — sonst mir wohlbekannt,
Berauscht, bezaubert, verwirrt mich seltsam heut'!
Erfüllt mit Seligkeit! ∴

Léonard (pathetisch, laut).
In meine Arme jetzt!

Gräfin (geziert).
O, Majestät!

Léonard (wie vorher).
Gib mir noch ein Küßchen!

Gräfin (sich sträubend).
O, Majestät

Es wird schon spät!

L é o n a r d (feurig, opernhaft).
Ein Küßchen in Ehren!
Dein König ist's, der zu Dir fleht!

G r ä f i n (tolett).
Ein Kuß in Ehren läßt sich hören,
Wenn Majestät darauf besteht, —
Doch möcht' das Dunkel zu vertreiben,
Ich für Beleuchtung Sorge tragen erst!
(Macht Miene, zur Seite abzugehen).

L é o n a r d (schnell sie zurückhaltend).
Nein, laß' es dunkel bleiben,
D sag', daß Du mich erhörst!
(S. i.) Was fällt ihr ein mit einem Mal?
Wenn man mich sähe, wär's fatal!

G r ä f i n (S. i.)
Er schämt sich schon; Doch muß ich seh'n,
Den Sünder reuig vor mir steh'n!
(Laut). Ich hole Licht!

L é o n a r d (ängstlich).
Ei! laß' doch nur —
Ein Küßchen gib —

G r ä f i n.
Ich will ja nur,
Daß Euer Majestät erfährt,
Ob ich auch solcher Gnade werth!

L é o n a r d.
:: Du bist's! :: Ich brauch' kein Licht,
Bleib' doch, was fällt Dir ein!

G r ä f i n.
Nein, nein, ich hole Licht,
Gleich will zurück ich sein!

(Sie macht sich los und eilt durch die geheime Thüre ab).

L é o n a r d (ängstlich nach den Ausgang rückwärts eilend).

Was soll ich thun? Ich muß verschwinden,
Ich weiß genug und räum' das Feld,
Was morgen folgt — das wird sich finden!

(Er drückt den Hut tief in die Augen und schlägt den Mantel um).

O, treulos Weib! O, schänd'ge Welt!

(Oeffnet die Thür und eilt hinaus).

(Man sieht im Mondenschein den Wachposten präsentiren. Léonard winkt mit grotesk-vornehmer Geberde ab und verschwindet, gleich darauf marschirt der Damen-Chor (als Wachen) kurzen Schrittes, hinten über die Terrasse).

Chor der Wachen.

Und gäb' es hier ein Stellbichein,
Beim Mondenschein u. s. w.

(Der Wachtposten, welcher während des Duett's zeitweise sichtbar wird, schließt sich den Abmarschirenden an. — Hinterbühne bleibt bei offener Thüre leer).

Gräfin (mit einem brennenden Armluchter aus der geheimen Thüre tretend, die geöffnete Mittelthüre erblickend).

Wie? Er ist entflohn von hier,
Gleich Josef vor der Potiphar?!
:: D, Ludwig, :: Du wirfst alt für wahr!

Während die Gräfin mit dem Armluchter in der Hand erstaunt dasteht

fällt der Vorhang.

Ende des zweiten Actes.